

DER GROSSE MANN, DER KLEINE MANN UND DIE WELT



Diorama der Schlacht bei Murten 1476
(Sammlung Curt F. Kollbrunner, Schweiz, Nationalmuseum)

Miniaturngürchen aus Zinn, gemäss «historischer Wirklichkeit» bemalt und feinsäuberlich aufbewahrt oder in gewaltigen Dioramen aufgestellt – die Welten aus Zinn üben eine grosse Faszination aus, auf Erwachsene nicht weniger als auf Kinder. Wer mit Zinnfiguren spielt, hat die Welt für einen Augenblick im Griff und herrscht über das Reich «en miniature». Im Kleinen lässt sich der Zusammenhang der Dinge erkennen und die Welt wieder in Ordnung bringen.

Das Phänomen des Zinnfigurensammelns geht zurück auf das späte 18., frühe 19. Jahrhundert – auf eine Zeit, als die Welt im Zuge der Aufklärung im Umbruch war: Die Jahrzehnte waren geprägt von Revolutionen, Napoleons Kriegszügen und neuen Wertvorstellungen. Die Generation der ersten Sammler schloss sich in Vereinen zusammen, kämpfte für die Demokratie als neue Staatsform und idyllisierte gleichzeitig das bürgerliche, biedermeierliche Familienmodell.



Otto Gottstein 1892 – 1951, der Erfinder der Serie
«Karl der Kühne» (Archiv P. Krog)

DER KLEINE BANNERTRÄGER KARLS DES KÜHNEN

Beim ausgestellten Vollmondobjekt handelt es sich um den Bannerträger Karls des Kühnen mit der Standarte des heiligen Johannes aus der Schlacht von Grandson. Die Figur stammt aus der von Otto Gottstein (Leipzig/London) initiierten Serie «Karl der Kühne» mit 84 Figuren, entstanden zwischen 1926 – 1930.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden im Auftrag von Schweizer Zinnfigurensammlern bei der deutschen Firma Heinrichsen neue Figurenserien zu «heroischen» Schweizerthemen wie z.B. der «Zug der Züricher nach Murten», die «Schlacht am Morgarten» oder die «Schlacht bei Sempach». Die Figuren wurden in Spanschachteln als «Schweizerschlachten» angeboten und fanden reissenden Absatz – nicht nur in der Schweiz.

Nach dem ersten Weltkrieg entstanden durch die Initiative einiger Sammler aus Frankreich, der Schweiz und Deutschland – unter ihnen Otto Gottstein – neue Figurentypen für die Burgunderkriege. Diese waren grösser, in «kulturhistorisch korrektem Stil» graviert und mit Schattierungen sorgfältig bemalt.

Nach dem Tode Otto Gottsteins (1951) wurden die Giessformen in die Schweiz verkauft und die Serie mit zusätzlichen Figuren ausgebaut. Eugen Blum und später Curt F. Kollbrunner widmeten sich mit grossem Engagement dem Ergänzen der Burgunderserie. Ihre Figuren wurden von hervorragenden Miniaturkünstler-/innen bemalt und gehören zum Besten, was jemals auf dem Gebiet der Zinnfigur geschaffen worden ist.

DAS GROSSE VORBILD AUS DER SCHLACHT VON GRANDSON



Standarte mit heiligem Johannes, 3. Viertel
15. Jh. Beute von Grandson. Fragment, schlecht
restauriert im 19. Jh. Nicht mehr erhalten ist
der Fahnenzipfel mit den herzoglichen Insignien.
(MAZ 1135; Foto: nh)

Bei der Standarte, welche die ausgestellte Zinnfigur trägt, handelt es sich um ein Banner, dass von den Eidgenossen 1476 in der Schlacht von Grandson erbeutet wurde. Es befindet sich heute als Teil der Burgunderbeute im 2. Stock des Museum Altes Zeughaus. Es zeigt den heiligen Johannes Evangelist (Inscription: «Saint Jehan»), der auf einem Thron sitzt, in der linken Hand den vergifteten Kelch hält und mit der rechten auf diesen zeigt. Das Gift entfernt sich aus dem Becher in der Gestalt eines kleinen drachenähnlichen Tieres (=Basilisk).

Die acht Fahnen und Banner, welche im Krieg gegen Karl dem Kühnen in den Schlachten von Grandson, Murten und Nancy (1474 – 1477) erbeutet wurden und seit 1641 im Museum Altes Zeughaus aufbewahrt werden, hingen als Trophäen zuerst im Gewölbe der St.-Ursus Kathedrale, später in der Franziskanerkirche.

Legende (MAZ 7643)

Auftraggeber: Otto Gottstein (aus der Serie
«Karl der Kühne»)

Formengravur: Ludwig Frank, Nürnberg.

Zeichnung: Lucien Rousselot, Paris.

Die Giessformen befinden sich heute im Besitz von
Paul Krog, «Zinnoffizin zum Ritter», Steckborn.



Der grosse Mann und seine kleine Welt:
Sammler Dr. Curt F. Kollbrunner
(Krog/Krannich: Otto Gottstein 2000, S. 101)



Zigarrenkiste mit Figuren zu den Burgunderkriegen
(Sammlung Derron)

ZINNFIGUREN SAMMELN: HISTORISCHE TREUE ODER SPIELERISCHE FANTASIE?

Unter Zinnfigurensammlern lassen sich zwei Typen ausmachen, beide «spielen» mit Geschichte, jedoch auf unterschiedliche Weise.

Der klassische Zinnfigurensammler legt grossen Wert auf eine möglichst genaue Bemalung und Aufstellung seiner Figuren in Dioramen. Die Darstellung eines bestimmten, historisch verbürgten Augenblicks der Weltgeschichte wird bis ins kleinste Detail herausgearbeitet. Fragen wie zum Beispiel «wie viele Knöpfe hatten die Gamaschen von Napoleons Grenadieren der Alten Garde bei Waterloo?» oder «wie waren die Lichtverhältnisse um neun Uhr morgens vor der Schlacht von Cannae?» beschäftigen sein Sammlerherz. Es geht ihm um das Nachspielen.

Der andere Typ ist der «chaotische» Sammler: Seine Figuren sind Spiel-Zeugen, aus der Kindheit hinübergerettet in das «ernsthafte» Erwachsenenleben. Die Figuren dieses Sammlers sind oft zufällig und in wildem Durcheinander aufgestellt: Indianer belauern Aegypter und Hannibal, Wallenstein und Napoleon sitzen einträchtig am Lagerfeuer. Ihm geht es nicht um historische Wahrheit, sondern um das Weiterspielen.